

Daniel Alarcón

Wagenbach

DES
NACHTS
GEHN
WIR
IM KREIS

Roman

Erster Teil

1

Während des Krieges – Nelsons Vater sprach immer von den *Jahren der Angst* – gründeten ein paar radikale Studenten der Akademie eine Theatertruppe. Sie lasen die französischen Surrealisten und improvisierten Adaptionen von Quechua-Mythen, sie rauchten billigen Tabak und sangen Protestlieder mit obszönen Texten. Sie lachten in der Öffentlichkeit, als wäre es ein politischer Akt, bleckten dabei die Zähne und erschreckten die Kinder. Ihre Mitglieder rekrutierten sich, grob gesagt, aus der Schnittmenge verschiedener Personenkreise der Jugendkultur: Langhaarige, Arbeiter, Sexwütige, Poser, Provinzler, Alkoholiker, emotional Bedürftige, Aufwiegler,

Opportunisten, Punks, Rummhänger und Besessene. Nelson war damals noch ein Junge: launisch und nachdenklich, wuchs er in einem Vorort der Hauptstadt auf, den Kopf über ein Buch gebeugt. Er war heimlich in ein zartes braunhaariges Mädchen aus seiner Schule verliebt, mit der er nur bei ein paar Gelegenheiten wirklich gesprochen hatte. Abends stellte sich Nelson die Dialoge vor, die sie eines Tages führen würden, er und dieses spindeldürre, völlig gewöhnliche Mädchen, das er liebte. Manchmal spielte er sie seinem Bruder Francisco vor. Keiner von beiden war je im Theater gewesen.

Die Truppe hieß Diciembre, sie scharte sich um ein paar schrill debütierende Dramatiker und war bald für ihre gewagten Tourneen in die Konfliktgebiete bekannt, wo sie ihre für die Schauspieler durchaus

gefährliche Losung auslebten: Theater für das Volk! Das war der Tenor der Zeit, und während derartig aufopferndes Engagement in Teilen der Öffentlichkeit Beifall erntete, wurde es von vielen anderen abgelehnt, sogar mit Terrorismus gleichgesetzt. 1983, als Nelson fünf war, wurden einige Mitglieder von Diciembre in der Stadt Belén von der Polizei belästigt; eine recht belanglose Geschichte, die aber trotzdem Schlagzeilen machte, als Auftakt zu einer ernsteren Angelegenheit in Las Velas, wo Mitglieder des lokalen Verteidigungskomitees kurzzeitig drei Schauspieler festhielten und sie ziemlich hart rannahmen, weil sie sie für kubanische Agenten hielten. Das Trio hatte eine Kurzgeschichte von Alejo Carpentier auf die Bühne gebracht, Berichten zufolge ziemlich überzeugend.

Auch in der Hauptstadt waren sie nicht sicher: Anfang April 1986 wurde nach zwei Aufführungen eines Stücks mit dem Titel *Der dumme Präsident* Diciembres Star-Schauspieler und Bühnenautor wegen Aufwiegelung festgenommen und dazu verdammt, einen Großteil des Jahres in einem Gefängnis namens Colectores abzusitzen. Er hieß Henry Núñez, und seine Freiheit war, für kurze Zeit, eine *cause célèbre*. Wegen seines Falls wurden im Ausland Solidaritätsbriefe verfasst, oft von wohlmeinenden Menschen, die nie zuvor von ihm gehört und keine Ahnung von seiner Arbeit hatten. Irgendwo in den Archiven einer staatlichen Rundfunkanstalt liegen die Aufnahmen eines Gefängnisinterviews: Der ernste junge Mann, der großzügig Camus- und Ionesco-Zitate in seine Rede einstreute,